

Sonntag 2.8.2020

## **Sabbatruhe – Gottes Geschenk für alles Lebendige!**

Guten Morgen! Am Benediktshof selbst, auf der Wiese und am Teich, und für Sie und Euch zuhause! Friede sei mit euch!

Zur Einstimmung: Worte aus Psalm 62:

Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.  
Denn er ist mein Fels, meine Hilfe, mein Schutz,  
dass ich gewiss nicht fallen werde.

Bei Gott ist mein Heil und meine Ehre,  
der Fels meiner Stärke,  
meine Zuversicht ist bei Gott.  
Hoffet auf ihn allezeit, liebe Leute,  
schüttet euer Herz vor ihm aus,  
Gott ist unsere Zuversicht.

Sei nur stille zu Gott, meine Seele,  
denn er ist meine Hoffnung.  
Er ist mein Fels, meine Hilfe und mein Schutz,  
dass ich nicht fallen werde.

Liebe Weggefährtin und lieber Weggefährte,

dieses Jahr hält allerlei Zwangspausen für uns bereit. Unter dem Vorzeichen der Krise. Und es ist, als hätte es sowas noch nie gegeben. Einfach aufhören, mit normalem Leben?...

Tatsächlich begründet ein „lockdown“, mit ganz anderem Vorzeichen, unsere gesamte  
Glaubenstradition: Gott schenkte sich und allem Lebendigen nach 6 Schöpfungstagen einen  
Tag als Rast für Leib und Seele.

Schabbat heißt als Verb: „aufhören mit...!, Ruhe finden, Ruhe halten“.

Ein Tag zur Feier des Daseins. Zur Erinnerung, was Gott mir und uns alles an Gutem getan  
hat. Von der Befreiung des jüdischen Volks aus Ägypten.

Für die Christenheit, als Gedenktag auf den Auferstehungstag gelegt: ein Gedenken an die  
Barmherzigkeit und Gnade, von der wir allein leben.

Ein Luxus, könnte man sagen, alle 7 Tage dürfen alle ausruhen und neue Kraft schöpfen.  
Auch die Sklaven und die Tiere, an diesem Tag ist nur das Lebensnötige zu tun und alles  
andere darf, ja soll liegen bleiben. Raum – für Stille. Für den Kontakt mit dem  
lebensspendenden Odem Gottes. Zeit für Bewegung in der Natur, für Liebe, Genuss, das  
Schöne.

Wir vergegenwärtigen die Grundlagen: Ex. 2,20:

Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst! Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine  
Werke tun. Aber am 7. Tage ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit  
tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht  
dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt.

Mit der Sabbat- bzw. Sonntagsheilung ist ein kostbares und erhaltenswertes Geschenk  
gegeben. Gabe und Anrede, Aufforderung. In guter Regelmäßigkeit zur Be-Sinn-ung zu  
kommen. Die Akkus aufzutanken. Mitte und Orientierung zu finden, für das Anliegende.  
Auch: zu üben, ganz entspannt „von der Substanz“ zu leben, von der Hand in den Mund, ohne

Sorge, alles ständig im Griff behalten zu müssen. Denn: Gott hat uns bereits ausgerüstet, mit wieviel, können wir vielleicht erst an diesem Tag bewusst erinnern, wahrnehmen.  
Ein Tag zum Ausruhen in Gott, als Vertrauensübung.

Ich darf erkennen und danken, dass heute diese frische nährnde Luft zum Atmen da ist, Zug für Zug. Dass ich essen und trinken darf, sicher wohne, von Fürsorge mein Leben lang umgeben gewesen bin und auch heute. Das gilt auch und gerade, wenn dies nur eingeschränkt wahr ist. Wenn eine akute Not mir den Blick versperrt für das, was auch da ist, an Gnade. Frei dürfen wir unseren Glauben bekennen, Gottesdienst feiern. Wie kostbar das ist, ist uns nach dem Corona-Frühjahr wieder deutlich.

Sabbat! heißt: auch mit Wenigem an Materiellem und Aktivität ganze Erfüllung finden. Unter anderem auch mit Wenigem an Gesundheit und Zufriedenheit.

Weil es die Quelle des Lebens umsonst gibt. Gottes gutes Wort. Zuwendung in jeder Gestalt, komme sie vom Himmel oder auf Erden.

Wer mag, informiere sich, wie noch heutzutage orthodoxe jüdische Menschen den Sabbat feiern, zB in Jerusalem. „Shabbat Shalom!“ Der Friede des Sabbats – Geschenk der Gnade! Für dich! Und alles was lebt! – Eine in manchem befremdliche Welt erscheint uns da – aber auch ein bemerkenswert konsequenter Wille, diesen Sabbattag zu achten, auszuloten, fruchtbar zu machen.

In der jüdischen Tradition wurde nicht nur der Sabbat sehr ernst genommen, sondern alle 7 Jahre sollte sogar das Land, der Erdboden, einen Sabbat feiern: ein Sabbatjahr! In dem es brach liegen durfte, und alle, auch die Fremden, nur von dem lebten, was aus dem schon Angelegten wuchs.

Die Textstelle dazu ist 3. Mose 25,1-7.

Und damit nicht genug: nach 7x7 Jahren wurde zusätzlich ein Jubeljahr verordnet, ein Erlassjahr.

Das ging mit Schuldenerlass einher, gepfändetes Land wurde dem Schuldner zurück gegeben, jeder sollte eine Chance haben, sich wieder aufzurichten, neu anzufangen.

Inwiefern diese Vorschriften geschichtlich umgesetzt wurde, darüber wissen wir nur wenig.

Einige Sabbatjahre sind aber in nichtjüdischen historischen Quellen belegt. (Allerdings kommentierte schon Tacitus, dass man daraus wohl auf die „Faulheit der Juden“

Rückschlüsse ziehen könne... die positiven Implikationen wusste er nicht zu schätzen.

Antisemitisches Reden gibt es nicht erst seit heute.)

Erstaunlicherweise ist es in unserem Land dieses Jahr möglich geworden, Privatinsolvenzen zu sehr erleichterten Bedingungen einzugehen. Wirtschaftlich Gebeutelte sollen die Möglichkeit haben, wieder einen Fuß an den Boden zu bekommen, Lebensgrundlage für ihre Familien zu erwirtschaften. Das „Erlassjahr 2000“, in den 90ern eine Aktion der Kirchen und vieler anderer Menschen (und weiterhin als „erlassjahr.de“, hat keinen derartigen Wirkungsgrad erzielen können: Schuldenerlass für die ärmsten Länder. Damit sie aufatmen, in Würde neu beginnen können!

Die Schuld erlassen bekommen– neu beginnen dürfen – das sind die Grundzüge göttlicher Erlösung, das glauben und bekennen wir.

Wenn es doch wahr würde, nicht nur 2020 für bestimmte Corona-Opfer in reichen Ländern, sondern auch für alle Bedürftigen, besonders die Armen. Überall.

Ich nehme mit Blick auf unsere Sonntagstexte wahr: Erstaunlicherweise finden wir schon in unserer alten Bibel ein „Rezept“ gerade gegen heutige Nöte der Welt: in der wir Ressourcen ausbeuten, Menschen, Tiere, unsere Erde. Auch uns selbst, über die Grenzen hinaus. –Qua

System unaufhaltsam Erträge steigern wollen, ohne Rücksicht auf Verluste, auf Nachhaltigkeit.

Wenn wir heutigen Weltbürger doch diese Ruhepausen, die innerlich und äußerlich den Sinn richten und der Erholung dienen, neu entdeckten! Und diese Impulse für unsere Zeit in passende Gestalt brächten...

Heute-

ist Sonntag. Wir denken diese Impulse an – hoffentlich führen sie uns im Alltag dann weiter – aber heute feiern wir, dass wir da sind. Dass Gott da ist. Dass wir miteinander diesen Ruhetag genießen dürfen. Worte des lebendigen Gottes tief in uns aufnehmen. Klänge, Stille, Begegnung. Kommunion.

Denn der Sabbat ist für den Menschen da! Für dich, für mich. Für uns heute, auch für Dich jetzt zuhause.

Mt 12,1-14 ruft uns vor Augen, dass ein konkreter Mensch das mit seiner Heilung erleben durfte. Und sich neu aufrichten, neu anfangen durfte, befreit von Lasten. Jesus verteidigte dies gegen alle zu eng Denkenden. Auf dass wir Frieden finden. Leben.

Wer mag, lese auch die stärkenden Verse davor, Mt 11, 25-30 („...So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen...“)

Wir beten:

Gott, danke für diesen Sonntag. Labsal für Leib und Seele. Du gibst uns Anteil an dem Frieden, der größer ist als unsere Vernunft, und als unsere Unruhe und Geschäftigkeit. Größer als die Sachzwänge und meine Zweifel. Wir loben dich und preisen deinen heiligen Namen!  
Amen

Alle Klänge und Verse, die nun aus dem Herzen strömen wollen, sind Deine perfekten Gottesdienstlieder für heute!

Vielleicht Taizelieder. Bei Gott bin ich geborgen... Meine Hoffnung und meine Freude... Andere Lieder zu Stille und Lob. Du meine Seele singe... Meine Seele ist stille zu Gott... Das, was das Viele zusammenbindet und Vertrauen stärkt: Du sei bei uns in unserer Mitte... Oder auch Konkretes, zum Ausmisten des inneren und äußeren Ballasts und Vertrauen auf die Kraft des freiwilligen Maßhaltens: Silbermond, Es reist sich besser mit leichtem Gepäck

Es segne dich der lebendige und barmherzige Gott, Vater Sohn und Heiliger Geist!  
Amen!

Alles Liebe! Kerstin Duchow